



Häusliche Gewalt im Alter

Handout Weiterbildung BFH «Opfer von Gewalt erkennen»

Hilfestellung – Fragen bei Verdacht auf häusliche Gewalt / Grenzüberschreitungen durch betreuende Angehörige

Die Dunkelziffer bei häuslicher Gewalt ist sehr hoch. Nur ein kleiner Prozentsatz wird behördlich bekannt. Auch ältere und pflegebedürftige Personen sind von häuslicher Gewalt betroffen. Die Gewaltausübenden sind (Ehe)Partner oder betreuende / pflegende Angehörige, welche meist aus Überforderung übergriffig werden.

Aus verschiedenen Gründen wehren sich gewaltbetroffene Personen gegen die Gewalt oft nicht von sich aus. Auch Aussenstehende mischen sich selten in «Familienangelegenheiten» ein.

Als Person, die in einem Pflegeverhältnis mit einer möglichen gewaltbetroffenen Person steht, haben Sie einen Einblick in deren Alltag. Schauen Sie hin, insbesondere, wenn Ihnen Risikofaktoren in der Familie bekannt sind. Bei einem unguten Gefühl oder entsprechenden Beobachtungen, versuchen Sie Klarheit zu gewinnen.

Die Fragen des Elder Abuse Suspicion Index (EASI) haben sich in der Praxis bewährt, um erste Hinweise zu bekommen.

- Benötigen Sie von anderen Personen Unterstützung für eine der folgenden alltäglichen Verrichtungen: Baden, ankleiden, einkaufen, Rechnungen bezahlen, Mahlzeiten zubereiten?
- Hat Ihnen jemand je Esswaren, verordnete Medikamente, Ihre Brille, Ihr Hörgerät oder medizinische Pflege vorenthalten oder Sie von Menschen, mit denen Sie sich gerne getroffen hätten, ferngehalten?
- Haben Sie sich schon geärgert, weil jemand so mit Ihnen geredet hat oder umgegangen ist, dass Sie das beschämt hat oder Sie sich bedroht gefühlt haben?
- Hat jemand je versucht, Sie zu zwingen, gewisse Papiere zu unterschreiben oder Ihr Geld anders zu gebrauchen, als Sie es wollen?
- Hat Ihnen schon jemand Angst gemacht, Sie auf eine Art berührt, die Sie nicht wollten, oder Ihnen körperliche Schmerzen zugefügt?

Werden Fragen mit Ja beantwortet, gibt dies Anlass, das Thema zu vertiefen. Die folgenden Fragen können Fachpersonen dabei unterstützen, in Gesprächen mit älteren Menschen sensibel zu erkunden, ob Belastungen, Grenzüberschreitungen oder Formen von Gewalt im Umfeld vorkommen. Sie dienen als Orientierungshilfe und sollen dazu anregen, offen, respektvoll und ohne Vorannahmen zuzuhören.

Im Vordergrund stehen dabei das Erleben und die Sichtweise der älteren Person. Die Fragen sollen helfen, ihre Bedürfnisse, Wünsche, Ängste und Ressourcen zu erkennen. Wichtig ist, dass die Gesprächsführung nicht als Befragung verstanden wird, sondern als Beziehungsangebot, das Vertrauen schafft.



- Offene Fragen ermöglichen es, die eigene Lebenssituation zu beschreiben.
- Keine Suggestivfragen: Formulierungen, die eine Antwort nahelegen („Das ist doch sicher schwierig für Sie, oder?“), sollten vermieden werden.
- Feinfühlig nachfragen: Geschlossene oder präzisierende Anschlussfragen (in Klammern) können bei Bedarf helfen, Themen zu vertiefen oder zu klären.
- Tempo und Grenzen respektieren: Die Person bestimmt, wie weit sie über etwas sprechen möchte.
- Sicherheit und Unterstützung: Wenn sich Anzeichen von Gewalt zeigen, ist es wichtig, Schutz- und Unterstützungsangebote zu kennen und behutsam darauf hinzuweisen.

Ziel ist es, dass ältere Menschen sich verstanden und ernst genommen fühlen – und dass belastende Erfahrungen sichtbar werden, ohne Druck oder Überforderung.

Fragen zur Erkundung psychischer Gewalt

- Wie erleben Sie den Umgang mit den Menschen, die Sie betreuen / pflegen? (z. B. „Gibt es Situationen, in denen Sie sich unwohl fühlen?“)
- Wie erleben Sie Ihre Stimmung im Alltag? (z. B. „Fühlen Sie sich manchmal niedergeschlagen oder kraftlos?“)
- Wie geht es Ihnen damit, auf Unterstützung angewiesen zu sein? (z. B. „Fühlen Sie sich dabei manchmal beschämt oder schuldig?“)
- Wie reagieren Menschen in Ihrem Umfeld auf Ihre Bedürfnisse und Gefühle? (z. B. „Kommt es vor, dass jemand abwertend oder verletzend spricht?“)
- In welchen Situationen fühlen Sie sich unsicher oder ängstlich, wenn andere anwesend sind?
- Wie sprechen andere über Sie oder zu Ihnen? (z. B. „Gibt es Bezeichnungen oder Worte, die Sie verletzen oder die Sie nicht mögen?“)
- Wenn Sie sich vorstellen, sich seelisch richtig wohl und gestärkt zu fühlen – wie sähe Ihr Alltag dann aus? Was wäre anders als jetzt?

Fragen bei Verdacht auf finanziellen Missbrauch

- Wie verwalten Sie Ihr Vermögen / Besitz / Finanzen?
- Wer unterstützt Sie bei Bankgeschäften oder Rechnungen? Wie erleben Sie diese Unterstützung? (z. B. „Fühlen Sie sich dabei sicher und verstanden? Vertrauen Sie dieser Person?“)
- Wie läuft es, wenn Sie Geld brauchen oder etwas kaufen möchten? (z. B. „Können Sie frei über Ihr Geld verfügen?“)
- Welche finanziellen Beziehungen gibt es zu Angehörigen oder anderen Personen? (z. B. „Gibt es jemanden, der auf Ihre Unterstützung angewiesen ist?“)
- Wie gehen Sie damit um, wenn jemand Geld von Ihnen möchte oder sich etwas nimmt? (z. B. „Ist das schon einmal ohne Ihr Einverständnis passiert? Hat je jemand von Ihnen Geld geborgt oder ohne zu fragen genommen?“)
- Wie erleben Sie Situationen, in denen Sie etwas unterschreiben sollen, das finanzielle Fragen betrifft? (z. B. „Gab es Momente, in denen Sie sich dabei unsicher oder unter Druck gesetzt fühlten? Wurden Sie schon je gedrängt oder gezwungen, ein Dokument zu unterschreiben, das Sie nicht verstanden haben oder das finanzielle Sachen regelt?“)



- Wie sind wichtige rechtliche oder finanzielle Dinge wie Testament, Vollmacht oder Vorsorgeauftrag bei Ihnen geregelt? (z. B. „Wer hat Sie dabei unterstützt? Haben Sie eine Kopie? „Sind Sie mit dieser Lösung zufrieden?“)

Fragen zur Erhellung sozialer Vernachlässigung

- Wie verlaufen Ihre Kontakte zu Familienmitgliedern oder anderen wichtigen Personen? (z. B. „Tauschen Sie sich oft mit Freunden aus? Was passiert, wenn Sie Besuch erhalten?“)
- Wenn Sie sich frei wünschen könnten, wer Sie besuchen würde – wie sähe das aus?
- Wie erleben Sie den Kontakt zu Freunden oder Bekannten? (z. B. Kann es vorkommen, dass Sie jemand davon abhält, Freunde und Familienmitglieder zu sehen oder das Telefon oder einen Computer zu benutzen?)
- Wie ist das für Sie, wenn Sie Zeit allein verbringen? (z. B. „Fühlen Sie sich manchmal einsam?“)
- Wie erleben Sie Ihre Mahlzeiten im Alltag? (z. B. „Was essen Sie gerne? Wer kocht das Essen? Schmeckt Ihnen das Essen? Haben Sie genug zu essen und zu trinken?“)
- Wie gut fühlen Sie sich bei der Unterstützung in der körperlichen Pflege aufgehoben?
- Wie erleben Sie Situationen, in denen Sie Hilfe brauchen? (z. B. „Gab es Momente, in denen niemand erreichbar war, obwohl Sie Unterstützung gebraucht hätten?“)

Fragen zur Erkundung körperlicher Gewalt

- Wie erleben Sie den körperlichen Kontakt mit den Menschen, die Sie unterstützen oder pflegen? (z. B. „Fühlen Sie sich dabei immer wohl und respektiert?“)
- Gab es Situationen, in denen Sie sich körperlich unwohl oder bedroht gefühlt haben?
- Wie gehen andere mit Ihnen um, wenn Sie etwas nicht möchten oder sich wehren?
- Wenn Sie an körperliche Nähe oder Pflege denken – was ist Ihnen dabei wichtig, damit Sie sich sicher fühlen?
- Haben Sie manchmal Schmerzen, Verletzungen oder blaue Flecken, bei denen Sie nicht genau wissen, woher sie kommen? Wie gehen Sie damit um?
- Wie reagieren die Menschen um Sie herum, wenn Sie sagen, dass Ihnen etwas wehtut oder nicht guttut?

Fragen zur Erkundung sexualisierter Gewalt

- Wie erleben Sie Nähe und Distanz in Ihrem Alltag – passt das für Sie so, wie es ist?
- Gibt es Situationen, in denen jemand Ihre persönlichen Grenzen überschreitet oder Sie sich unwohl fühlen? (z. B. „Beim Ankleiden, Waschen, Arztbesuch?“)
- Wie sprechen Sie mit vertrauten Personen über Dinge, die mit Intimität oder Scham zu tun haben?
- Wenn jemand Ihnen körperlich zu nahekommt oder etwas tut, das Sie nicht möchten – was passiert dann? (z. B. „Können Sie sagen, wenn Ihnen etwas zu viel wird?“)
- Wie ist es für Sie, wenn Sie an Situationen denken, in denen Sie sich besonders verletztlich oder ausgeliefert gefühlt haben?
- Was hilft Ihnen, sich sicher und respektiert zu fühlen?



Fragen zur Erkundung struktureller oder institutioneller Gewalt

(z. B. in Pflegeheimen, Spitex, Institutionen oder bei Behördenkontakten)

- Wie erleben Sie den Alltag mit den Menschen oder Organisationen, die Sie unterstützen?
- Fühlen Sie sich in Entscheidungen, die Sie betreffen, genügend einbezogen? (z. B. „Können Sie mitbestimmen, wann und wie etwas geschieht?“)
- Wie werden Ihre Wünsche und Bedürfnisse in der Betreuung berücksichtigt?
- Gibt es Regeln oder Abläufe, die für Sie schwierig oder belastend sind?
- Wenn Sie etwas verändern könnten an der Unterstützung oder Organisation – was wäre das?
- Wie erleben Sie, dass mit Ihrer Zeit, Ihrem Raum und Ihrer Privatsphäre umgegangen wird? (z. B. „Haben Sie genug Rückzugsmöglichkeiten?“)

Weiterführende Schritte und Unterstützung

Nach einem Gespräch über mögliche Belastungen oder Gewalterfahrungen ist es wichtig, sowohl die betroffene Person zu stärken als auch als Fachperson verantwortungsvoll weiterzudenken.

Botschaften an die betroffene Person, die Mut machen und Wege aufzeigen soll, können sein:

- Es lohnt sich, die Situation nicht einfach auszuhalten. Es ist nie zu spät, Hilfe zu suchen.
- Sie dürfen sich wehren, Grenzen anerkennen und einfordern.
- Reden Sie über Ihre Situation, z.B. mit anderen Personen der Familie, Hausarztpraxis oder einer Beratungsstelle.
- Fachpersonen stehen Ihnen beratend zur Seite - kostenlos und vertraulich.

Dabei ist es wichtig, dass Sie nicht anstelle der betroffenen Person entscheiden, sondern Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, bei Bedarf vernetzen und die betroffene Person in ihren nächsten Schritten unterstützen (Ausnahme: der gesundheitliche Zustand der Person verlangt eingreifendes Handeln).

Wenn sich Hinweise auf Gewalt, Vernachlässigung oder Überforderung zeigen, kann es sinnvoll sein

- den Kontakt zu einer Fachstelle herzustellen (Triagierung),
- bei Betreuung / Pflege durch Angehörige das Betreuungsnetzwerk zu erweitern,
- bei hohem Schutzbedarf eine Fremdplatzierung, Gefährdungsmeldung oder den Einbezug der Polizei in Erwägung zu ziehen.